

JOCHEN WEEBER

## Erwachsenwerden

Wir waren jung und kannten uns nicht, doch plötzlich hatten wir etwas gemeinsam: Beim Boxautofahren waren wir frontal aufeinandergekracht. Und beiden war uns dabei etwas herausgerutscht, das man besser für sich behält. Mir die Zahnsperre und ihr ein englisches Schimpfwort. Unten am Rummelplatz war das, vor knapp 20 Jahren. Bei strahlendem Sonnenschein schleuderten Kinder Bälle in Blechdosenpyramiden, während sich zwei Teenager durch einen Aufprall näher kennenlernten. Zunächst war ich geschockt und fragte: „Wie geht es... alles in Ordnung!?!“, doch dann stockte ich. Und zwar in jenem Moment, als ich meine Zahnsperre an ihrer Bluse entdeckte. Aus den Boxen dröhnte ein Lied von Laura Branigan, aber ich war in dem Augenblick so durcheinander, dass mir das erst eine Woche später wieder einfiel – während ich über den Vokabeln saß, lief derselbe Song im Radio, und mit einem Mal war das alles wieder da. Das Bild eines hübschen Mädchens, das an seiner Bluse eine ziemlich experimentelle Brosche trägt. Ihr Blick, der langsam nach unten wandert - dann ein Schrei, Gelächter, umherstehende Fratzen, und ich bin nur noch gerannt. Aber wie gesagt: Ich brauchte eine Woche, bis mir das alles wieder einfiel. Und klar wurde, was zu tun war. Ich legte die Vokabeln weg, nahm einen Stapel Papier und begann. Nach wenigen Stunden war die Sache erledigt und abends war an gut 30 Schaufenstern und Laternen zu lesen: ACHTUNG! Mädchen vom Maientag! Du trugst eine Brosche und hattest gute Englischkenntnisse. Stichwort „Aufprall am Rummelplatz“. Muss Dich unbedingt wiedersehen!

Und tatsächlich: einen Tag später rief sie an. Sie sagte, sie wolle sich nicht in der Stadt treffen, sie wolle, dass ich bei ihr zuhause vorbeikomme. Um halb vier nachmittags war es soweit. Ich stand auf der Matte, strich mir die Haare zurecht und läutete. Nichts. Ich läutete ein zweites Mal. Wieder nichts. Ein drittes Mal – und die Zeit, während der ich wartete, fühlte sich immer kälter an. Nach dem vierten Klingeln drehte ich mich um und ging. Doch gleich beim ersten Schritt vernahm ich ein Knacken. Als breche etwas entzwei, direkt unter meinem rechten Fuß. Ich bückte mich. Auf einem Zettel unter der Spange stand: „Wenn Du 16 bist, können wir ja mal ein Eis essen gehen!“ Das war alles. In diesem Moment war ich genau 13 Jahre, 9 Monate und vier Tage. Ich stopfte das Blatt in die Tasche, samt den zerbrochenen Hälften, und ging. Auf dem Heimweg, die ganzen zwei Kilometer, rechnete ich wie verrückt. Ich rechnete aus, wieviele Tage es noch dauerte bis dahin. Und ganz unten in den Beinen, weit vorne in den Zehen, da ging es los. Ich spürte es genau. Es begann zu kribbeln. Es fühlte sich an wie Erwachsenwerden.